



ihnen, soweit es etwa für ihr altes Vaterland Partei ergreifen wollen, als von „gehehlen und böswilligen Verleumdern“. Er meint zwar, es seien das wohl nur wenige. Aber damit sucht er nur die innere Stimme zu beschwichtigen, die ihm sagt, daß die Sache durchaus nicht einfach ist. Und Gerad's letzte feindselige und ränkevolle Haltung hat die Deutschamerikaner aufmerksam und argwöhnlich gemacht. Nicht nur die Keueingewanderten empfinden sich Jahr und Tag gegen Wilson's hinterlistige Politik, die nur in den Latzeln Englands vollerechte Amerikaner feindlich und die andern unter Ausnahmesehe stellen will, — nein alles, was deutsches Blut in den Adern hat, und das ist ein Fünftel der Bewohner, alles was deutsche Vorfahren hat bis zum dritten und vierten Glied, ist rebellisch geworden. Und alle Ränke englischer Nachrichtensführung können das nicht verschleiern. Unter so vielen erlauchteren Erscheinungen, die uns natürlich nach Möglichkeit unterhalten werden, hat der Krieg auch die geistigsten, die deutsch-amerikanische Nachkommenschaft, die früher fast ausschließlich nur nach amerikanisch fühlte, jetzt durch die politische Beschimpfung ihrer Eltern und Verwandten ausgeprochen deutschfeindlich und englischfeindlich geworden ist. Was wird Wilson mit diesem „innern Feind“ anfangen? Er jagt in seiner Hofschalk: „Sollte sich Treulosigkeit zeigen, so wird sie mit fester Hand und strenger Unterdrückung behandelt werden.“ Was versteht Wilson unter „Treulosigkeit“? Auch den einfachen öffentlichen Protest gegen die geplanten Kriegsmassnahmen? Der ehemalige Berliner Botschafter Gerad unternimmt Gedenktens hat, kaum nach Amerika zurückgekehrt, die Vorrede zu einem deutschfeindlichen Buche geschrieben, das Herr Herbert Szwed, den früheren Berliner Vertreter der „Revue“ zum Verfasser hat. Beständig ergeht Szwed in seinem widerlichen Giftgeschwätz, was der amerikanische Botschafter einem hohen deutschen Regierungsbeamten antwortete, als dieser die Forderung ausbrachte, daß Amerika schon deshalb nicht Deutschland den Krieg erklären würde weil es 500 000 waffenfähige Deutsche im eigenen Lande habe die der amerikanische Regierung in jedem Falle in den Arm gefallen könnten. „Möglichst“, erwiderte Mr. Gerad, „aber es gibt mehr als 500 000 Lateinamerikaner in Amerika, um sie daran aufzuhängen.“ So leichtfertig und unfähig denkt man also in Washington über eine so ernste Frage. Wir können gegenüber einer solchen Auffassung — die Wilson nach seinem jetzigen Verhalten offenbar teilt, nur wieder auf jenen preußisch-amerikanischen Freundschaftsvertrag verweisen, der die in Amerika lebende deutschstämmige Bevölkerung vor Regungslosigkeit geschützt wissen will und dessen heutige Gültigkeit der oberste Gerichtshof ausdrücklich festgestellt hat. Aber ist die kaiserlich-wilsonische Selbstherrlichkeit in Washington anderer Ansicht als das höchste Gericht des amerikanischen Volkes?

### Französischer Anschlag auf die deutsche Volksernährung.

**Die deutschen Gegenmaßnahmen.**  
Wie festgestellt worden ist, sind in Liebesgaben sendungen an französische Kriegsgefangene neuerdings in leicht entzifferbarer Geheimschrift Aufzuse nachstehende in 30 Paketen eingeschmuggelt worden:  
Nach Propaganda bei den Arbeitern auf den Bauernhöfen und lehret sie Ängsten und Triefen der Saatartoffeln mit Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Mais, Bohnen in Eisenlaborellen, Kuchen oder Biskuits aus kleine Apparate hierzu. Schmeißt in Weizenstücken die Weizenkörner mit der beigefügten Jahnphosphat ein.  
Antwortet sofort, falls Ihr Brandstiftungsmaterial und Paketten zur Verhinderung des Viehes brauchen könnt. Im Falle Ihr Gehalt, werden die nächsten Pakete Paketten oder andere Mittel in einem Seidenbeutel enthalten. Leget die Instruktion in der Pakettenschachtel.  
Ihr könnt auch einen kleinen Brandstiftungsapparat erhalten, der, nachdem er an Ort und Stelle gebracht ist, erst drei bis fünf Stunden später Feuer verursacht. Leget ihn in große Höfen, in Eisenbahnhöfen, abfahrbereite Züge. In den Höfen erst die Paketten dem Vieh geben, dann Feuer legen. Man wird dann die Tiere anderswo unterbringen, wobei sie einen anderen Stall anfinden.  
Wählet und wäget gut. Eure Taten werden nach Ertrag belohnt. Gebt mir eilige eine fingierte Adresse auf, die ich nach und nach verschiedene Pakete schicken kann, die ihr vor der Kontrolle abhänft. Nach jeder Verhinderung berichtet an mich durch Brief oder Karte, damit ich es in das Belohnungsregister aufnehmen kann. Schickt, was ihr braucht, kann werde ich große Quantitäten Material schicken. Ihr müßt schließlich soweit kommen, daß in allen Kommandos die Höfe in Flammen aufgehen und das Vieh durch Feuer getötet wird. Laßt nicht unversucht. Das soll und wird den Feind wie eine Fehle treffen, die auf das deutsche Volk niederfällt. Zieht auch, wenn möglich, treue Freunde hinzu. Ihr arbeitet so großartig für Sieg und Vaterland.  
... teilt mir den Aufbau Eurer Organisation mit. Ihr erhaltet Material im nächsten Paket. ... Antwortet eilig. ...  
Die Landarbeiter müssen die Anweisungen zur Vernichtung von Saat und Ernte, wie folgt gegeben, befolgen. Effert sie an zu Schablonen und Fortschritten jeder Art. Instruktionen sind als militärische Befehle zu betrachten. Alle Freunde werden belohnt.

**Anweisung für die Kartoffelvergiftung:**  
Saatkartoffel: Einige frische Kartoffeln herausheben, die schwärzliche Flecken aufweisen. Wenn die Saatkartoffeln beisammen sind, muß eine solche Verletzung in der Haut der Kartoffel hergestellt werden und das Fleisch der gefundenen Kartoffel muß gegen den schwarzen Teil der frischen Kartoffel gerieben werden.  
Wenn möglich, sind die Keime zu entfernen und zwar mit dem Nagel, einem Messer, einem Stück Holz oder dem Apparat, den Ihr in dem überlandten Kisten, Schokolade usw. findet.  
Kartoffelzernte: Ihr müßt schon beim Ausgraben die frischen mit den gefundenen Kartoffeln mischen und das Kraut der frischen auf die gefundenen schütten.  
Kartoffel im Speicher: Ihr müßt die frischen mit den gefundenen mischen.  
Verdacht Euch, wo es möglich ist, Schwefelsäure; das Ueberleben der Kartoffeln mit Schwefelsäure verhindert die Keimung.  
Alle diese Manipulationen könnt Ihr vornehmen, ohne daß die Deutschen es bemerken. Eine schlechte Ernte ist sozial wert, wie eine verlorene Schlacht. Ihr arbeitet für das Vaterland.

### Smittlicher Bericht der Generalität.

### Zahlreiche Luftangriffe im Westen.

WTB. Großes Hauptquartier, 7. April 1917.  
**Weitlicher Kriegsausflug.**  
Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unermüdlicher Tätigkeit an. Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleiner Abteilungen. Die Franzosen besaßen St. Quentin. Bei Laiffang, nordöstlich von Soissons, scheiterte ein französischer Vorstoß.  
Längs der Aisne und am Aisne-Marne-Kanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.  
Ein Angriff der Franzosen zur Wiedereroberung der ihnen entzogenen Gräben bei Espignacourt wurde verlustreich abgewiesen.  
Durch Hieraufnahme festgestellte Batterien, Munitionslager, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsgewalt genommen.  
In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstruppen vertreiben.  
Auf dem linken Maasufer griffen nach harter Feuerroberung französische Bataillone am Walde von Malancourt dreimal, teils vergeblich an.  
Um Artillerieüberwachung und Aufklärung zu erzwingen, legten die Gegner harte, zusammengehafte Luftstreikräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Wöhlisch sein 24. Flugzeug, Leutnant v. Verbrat vier Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einseitigen Angriff gegen unsere an dieser Front lebenden Besatzungen. Durch schnell einsetzendes Wogenerfeuer und Ginegreifen unserer Jagdflieger hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen; ihre Beobachter landeten im Fallschirm.  
Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abschüsse von uns, durch Bekämpfung ihrer anderen Einheiten drei, ferner durch Luftangriff einen Fallschirm.  
Fünf unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.  
**Deftlicher Kriegsausflug.**  
Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.  
In zahlreichen Abschnitten rege Feuerstätigkeit. Vorküste von russischen Streitkräfte mit Baranowitsch und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.  
Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.  
In den Waldpartien und in den Grenzbergen der Wolbau vielfach Vorküstengefechte.  
Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenjan.  
Keine Veränderung der Lage.  
**Maratonische Front.**  
Zwischen Marabar und Doiras-Seu kühnsten die Engländer nach hartem Feuer durch Kommandos und Heranziehen einen Angriff vor. Unser Bereichsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.  
Erster Generalquartiermeister Lubendorff.

### Der österreichisch-ungarische Seeresbereich.

**Ergebnisse zur See.**  
WTB. Wien, 6. April. Ereignisse zur See. Mehrere Geschwader unserer Seestreitkräfte hoben in der Nacht des 4. April die mittelländischen Ozeane, besonders die Flugzeugangars in Grado und Gorgo, mit zahlreichen schweren und schweren Bomben erfolgreich belegt. Mehrere Volkreiter in den Hangars konnten festgehalten werden. Eins der Seeflugzeuge ist nicht zurückgekehrt, die übrigen sind alle wohl erhalten in ihren Stützorten eingetroffen.  
**Die deutschen Schiffe beschlagnahmt.**  
Washington, 6. April. (Neuter.) Das Justizdepartement hat Haftbefehle gegen etwa 65 Deutsche erlassen. Ungefähr 100 deutsche Schiffe sind in verschiedenen Häfen in Beschlag genommen. Die Mobilisierung von Meer und Flotte und der neuen Küstenpatrouille von Motorbooten ist angeordnet worden.  
WTB. London, 5. April. Neuter meldet aus New York: Die deutschen Schiffe in New York, Boston, Baltimore und New London sind beschlagnahmt worden. Diese Maßnahmen sind wahrscheinlich auf alle Häfen ausgedehnt werden, in denen deutsche Schiffe liegen, deren Zahl insgesamt 81 beträgt. Der vom Schatzkanzler erlassene Befehl gibt nicht an, was weiter mit den Schiffen geschehen soll.

### Der Verband des Einfuhrhandels.

hat letzten seine Mitgliederversammlung in Berlin abgehalten. Einmütig wurde das Bestreben des Verbandes gebilligt, für eine möglichst freie Gestaltung der Uebergangsperiode, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.

**Der österreichische Justizminister bleibt.**  
WTB. Wien, 6. April. (Traubbericht) Die „Wiener Zeitung“ wird das Hand schreiben des Kaisers an den Justizminister Dr. Krejcirer v. Schenk veröffentlicht, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.

### Deutsches Reich.

**Der Verband des Einfuhrhandels**  
hat letzten seine Mitgliederversammlung in Berlin abgehalten. Einmütig wurde das Bestreben des Verbandes gebilligt, für eine möglichst freie Gestaltung der Uebergangsperiode, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.

### Ausland.

**Der österreichische Justizminister bleibt.**  
WTB. Wien, 6. April. (Traubbericht) Die „Wiener Zeitung“ wird das Hand schreiben des Kaisers an den Justizminister Dr. Krejcirer v. Schenk veröffentlicht, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.

Gibt mir diejenigen an die pflichtvergessen sind; sie sollen ebenso bestraft, wie die Tapferen belohnt werden.

Natürlich sind seitens der deutschen Militärbehörden sofort eingehende Unternehmungen angezettelt und umfangreiche Gegenmaßnahmen getroffen worden. Zunächst ist die Aushebung der eingekerkerten Soldaten für eine Zeitlang vollständig eingestellt worden. Den Kriegsgefangenen selber wird man klar machen, daß, wenn einer solchen Aufforderung entgegen kämfe tritt über die Meldung an die Lagerkommandantur von beträchtlichen Unternehmungen und Materialzufuhren unterließ, nach dem Kriegesgefall auf schwerste bestraft werden wird. Kriegsgefangene, die der Aufforderung Folge leisten, haben Befreiung wegen Kriegserrats, also unter Umständen die Todesstrafe, zu gewärtigen. Sollten diese Maßnahmen und die öffentliche Bekanntgabe, die gleichzeitig als dringliche Warnung an alle Landwirte und Fabrikanten dienen soll, nicht den gewünschten Erfolg haben, so wird erzwungen, eventuell die Ausschaffung von Paketen überhaupt und für alle Zusammenkünfte die Kriegsgefangenen nicht mehr zuzulassen.

**Die Räumung von Reims.**  
a. B. Stuttgart, 7. April. Dem „Neuen Tagblatt“ wird aus Genf gedruckt, die völlige Räumung von Reims durch die Zivilbevölkerung hat gestern begonnen. Das „Petit Journal“ meldet, nur eine kleine Zahl von Beamten werde in Reims verbleiben.

**Ueber die Kämpfe bei Laiffang**  
berichtet der „Pioneer Republican“, daß die Franzosen in Folge des hartnäckigen Widerstandes der Deutschen nur sehr langsam vorrücken. Das Dorf, das von mehreren Maschinen gemeldet worden wird, befindet sich immer noch in den Händen der Deutschen, die Haus um Haus mit äußerster Energie verteidigen. Jeder Fußtritt des Geländes muß mit schwersten Opfern erkauf werden.

### Die Revolution in Rußland.

**Die russische orthodoxe Kirche gegen die neue Bewegung!**  
Berlin, 7. April. Wie die „Wolff. Stg.“ berichtet, hat sich die russische orthodoxe Kirche neuerdings öffentlich gegen die neue Regierung erklärt. Weiter meldet das Blatt, die Massenpredigt der russischen Zuchthausleiter dauere fort und der Aufruf der Bauern in den Provinzen nehme immer wildere Formen an.

**Der Kampf der beiden russischen Regierungen**  
wird fortgesetzt durch folgende von der amtlichen Petersburger Telegraphenagentur bekanntgemachte Meldung: In die russische Presse herausgegebenen Mitteilung vom 28. März: Im Alexanderpalais zu Sankt Petersburg erhielt gestern der Kollegienassessor Mandlowitsch an der Spitze von 150 bewaffneten und mit Maschinengewehren ausgerüsteten Soldaten. Er wies ein Schriftstück mit Namensverzeichnis von Tschelobow und verordnete, vor Nikolaus II. gelassen zu werden. Sein Verlangen wurde abgelehnt, aber angesichts seiner kategorischen Forderung entschloß man sich, ihm und seinen Soldaten die Erlaubnis zu geben, Nikolaus zu sehen, während dieser durch die Säle des Palais schritt. Unser Gewährsmann, der uns diese amtliche Notiz übermittelte, fügt hinzu, daß der obenbenannte Kollegienassessor Kommandant der Arbeiter- und Soldatenverbände ist und höchstwahrscheinlich mit Hilfe seiner 150 Soldaten beabsichtigt hätte, sich der Verleson des Zaren zu bemächtigen.

### Bermischte Kriegsnachrichten.

**Hindenburgs 51. Militärjubiläum.**  
WTB. Berlin, 7. April. Feldmarschall v. Hindenburg verlebte heute den 51. Geburtstag seines Eintritts in die Armee.

**Vereinigung der russischen und englischen Truppen in Weitaßen.**  
WTB. Petersburg, 6. April. (Petersburger Telegraphenagentur.) Ein Telegramm aus Tschernowitza meldet, daß die russischen Vorposten südlich von Sancti nahe Kisl Kaba mit den englischen Truppen Fühlung genommen haben.

**Die Handelskonferenz der Alliierten.**  
Bern, 5. April. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die gemeinsame Handelskonferenz der Alliierten, die in Rom am 17. April stattfinden sollte, ist auf den 17. Mai verschoben worden. Es sollen Vertreter Belgiens, Frankreichs, Englands, Italiens, Portugals, Rußlands und Serbiens daran teilnehmen. Vorsitzender des italienischen Komitees ist Tittoni.

### Deutsches Reich.

**Der Verband des Einfuhrhandels**  
hat letzten seine Mitgliederversammlung in Berlin abgehalten. Einmütig wurde das Bestreben des Verbandes gebilligt, für eine möglichst freie Gestaltung der Uebergangsperiode, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.

### Ausland.

**Der österreichische Justizminister bleibt.**  
WTB. Wien, 6. April. (Traubbericht) Die „Wiener Zeitung“ wird das Hand schreiben des Kaisers an den Justizminister Dr. Krejcirer v. Schenk veröffentlicht, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.

### Ausland.

**Der österreichische Justizminister bleibt.**  
WTB. Wien, 6. April. (Traubbericht) Die „Wiener Zeitung“ wird das Hand schreiben des Kaisers an den Justizminister Dr. Krejcirer v. Schenk veröffentlicht, worin der Kaiser erklärt, daß er sich nicht bestimmt findet dessen Bitte um Entziehung von Monopolschlüssen für die Uebergangsperiode grundsätzlich zu bejahen.